

● SMART CITY – GEMEINSAM GESTALTEN

Universität und Stadt Bamberg
arbeiten an der Vision
einer digitalen,
lebenswerten Zukunft



● **VWL-PROFESSORIN IST NACH BAMBERG GEFLOHEN**
Ukrainerin Olena Martyniuk erforscht an der Universität die Integration von Geflüchteten

● **GEMEINSAM FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT**
Wie die Universität ihre Umweltleistung systematisch verbessert

● **POLITIK UND SOCIAL MEDIA**
Ein Gespräch über die Rolle der Sozialen Medien bei der Landtagswahl 2023



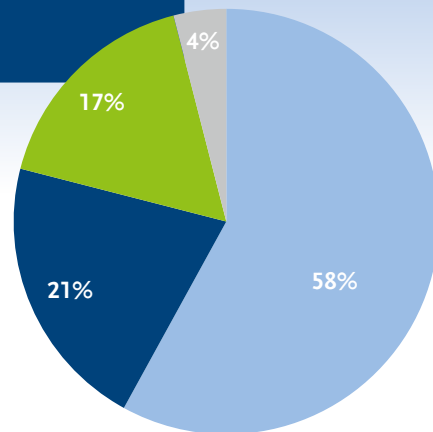
ERGEBNISSE DER UNI.KAT-UMFRAGE

Das uni.kat-Redaktionsteam hat im Februar und März 2022 eine Umfrage durchgeführt und diese in den darauffolgenden Monaten ausgewertet. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

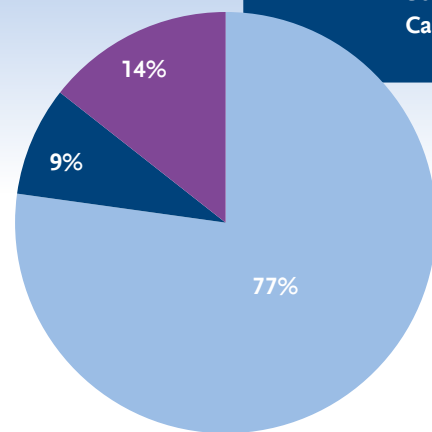
Teilnehmende an der Umfrage

- Mitarbeitende
- Studierende
- Alumni
- Sonstige

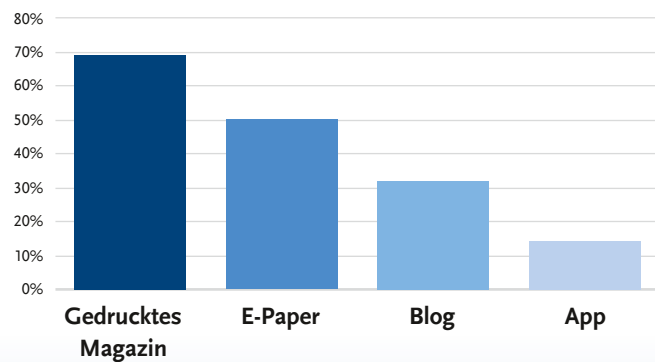


Sollte die Universität ein Campusmagazin haben?

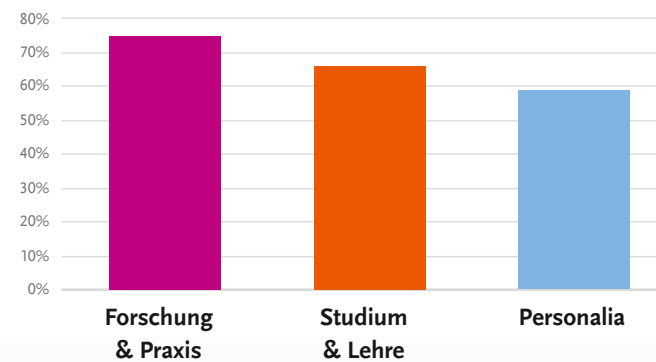
- Ja
- Nein
- Vielleicht



In welchem Format möchten Sie uni.kat lesen?



Welche Kategorie(n) lesen Sie besonders gerne?



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

vor rund einem Jahr hat Sie das uni.kat-Redaktionsteam nach Ihrer Meinung zu unserem Campusmagazin gefragt. Wie Sie der Auswertung auf der gegenüberliegenden Seite entnehmen können, erfreut sich das Magazin großer Beliebtheit und wird von der überwiegenden Mehrheit der insgesamt 219 Teilnehmenden sehr geschätzt. Unter anderem haben Sie gelobt, dass das Heft stets aktuell über die Geschehnisse im universitären Leben informiert und dazu beiträgt, ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen. Besonders beliebt bei den Leserinnen und Lesern ist die Kategorie *Forschung & Praxis*, die stets mit einer breiten Themenvielfalt aufwartet.

Wir danken Ihnen an dieser Stelle für Ihre wertvollen Hinweise und kritischen Kommentare, die uns helfen werden, das Campusmagazin noch weiter zu verbessern. So wurde bereits in dieser uni.kat-Ausgabe der von Ihnen geäußerte Wunsch nach mehr Berichten

über aktuelle gesellschaftliche Debatten, Forschungsthemen und Wissenstransfer aufgegriffen. Wir präsentieren Ihnen daher in diesem Heft zum ersten Mal die neue Rubrik *Kultur & Gesellschaft*, in der diesmal drei Experten über Soziale Medien und die Landtagswahl in Bayern 2023 sprechen. Ein anderes spannendes Transferthema ist das *Smart City Research Lab*, das beispiel-

haft für eine gelungene Kooperation steht, von der die Universität und die Stadt Bamberg gleichermaßen profitieren. Ein weiterer Bereich, in dem die Universität einen Impact hinterlassen möchte, ist die Nachhaltigkeit. In diesem Heft geben wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit und stellen den aktuellen Stand der Einführung eines Umweltmanagements nach EMAS vor.

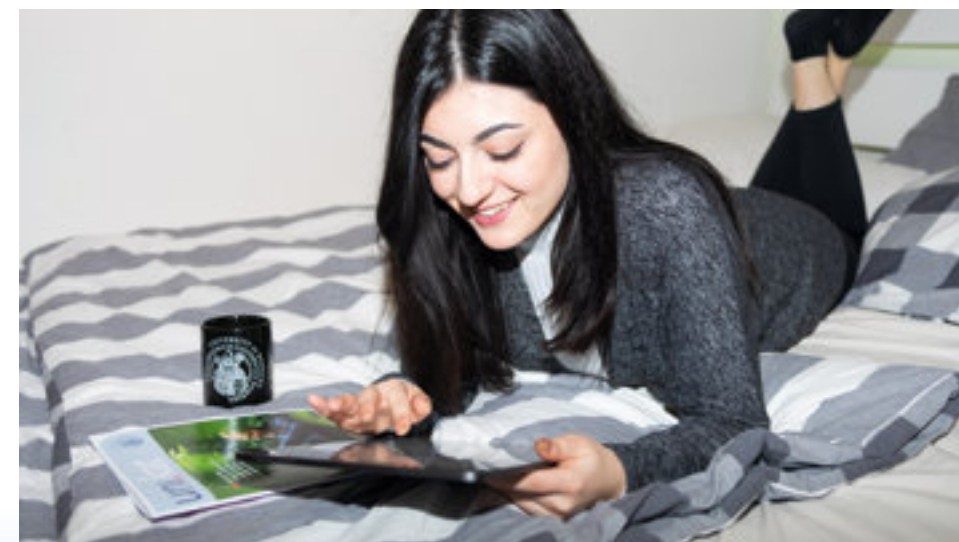
Übrigens: Die Beiträge der aktuellen uni.kat-Ausgabe finden Sie auch im uni.blog, auf dem wir Sie seit dem Sommersemester 2022 über alle Geschehnisse im universitären Leben informieren.

Ganz gleich ob Sie das Heft nun analog oder digital lesen: Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Kai Fischbach



Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident



An der Umfrage haben 219 Personen teilgenommen, darunter 21 Prozent Studierende.



8



18



24

PUNKT FÜR PUNKT

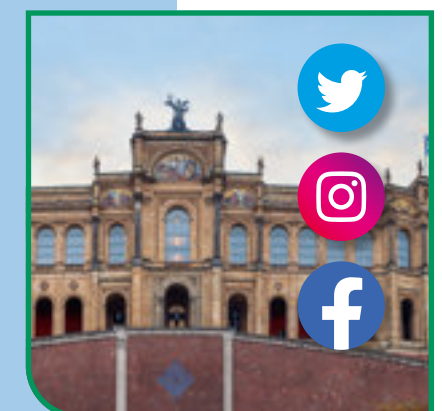
RÜCKBLICK	6	NEWS – AUF DEN PUNKT ... was man wissen sollte
TITELTHEMA	8	SMART CITY – GEMEINSAM GESTALTEN Universität und Stadt Bamberg arbeiten an der Vision einer digitalen, lebenswerten Zukunft
TITELTHEMA	10	Universitäre Forschung unterstützt auf dem Weg zur Smart City
STUDIUM & LEHRE	12	STUDENTISCHE PROJEKTE IM SMART CITY RESEARCH LAB Forschungsnetzwerk profitiert von kreativen Ideen der Studierenden
FORSCHUNG & PRAXIS	14	WIE PODCASTS WIRKEN Eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Podcasting und seinem Potential für die Wissenschaftskommunikation
DIVERSITÄT & INTERNATIONALES	16	VWL-PROFESSORIN IST NACH BAMBERG GEFLOHEN Ukrainerin Olena Martyniuk erforscht an der Universität die Integration von Geflüchteten
SERVICE & VERWALTUNG	18	GEMEINSAM FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT Wie die Universität ihre Umweltleistung systematisch verbessert
KULTUR & GESELLSCHAFT	20	POLITIK UND SOCIAL MEDIA Ein Gespräch über die Rolle der Sozialen Medien bei der Landtagswahl 2023
PERSONALIA	24	WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT? Personelle Neuigkeiten aus der Universität von Mai bis Oktober 2022
IMPRESSUM	30	IMPRESSUM ABBILDUNGSVERZEICHNIS



14



16



20

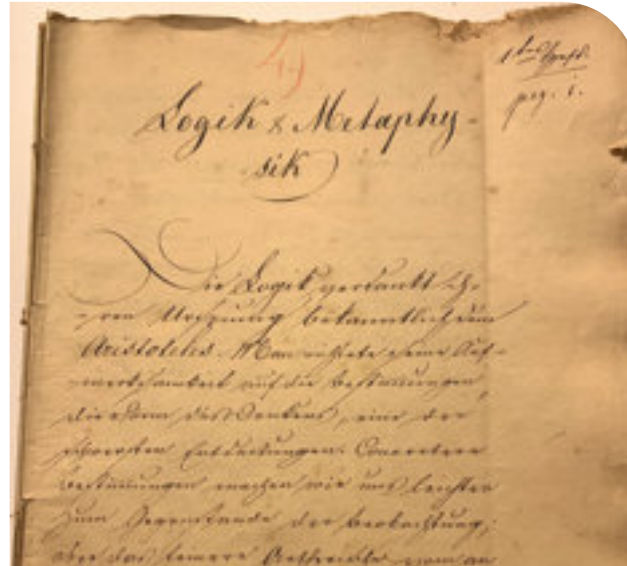
NEWS – AUF DEN PUNKT

... WAS MAN WISSEN SOLLTE

Jahrhundertfund zu berühmtem Philosophen Hegel

Der Fund von Mitschriften aus Vorlesungen eröffnet neue Zugänge zum Denken des berühmten Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831). Seine Philosophie ist meist nur durch Mitschriften dokumentiert. Der Hegel-Forscher Prof. Dr. Klaus Vieweg von der Universität Jena fand in der Diözesanbibliothek des Erzbistums München und Freising fünf Archivkartons mit eng beschriebenen Kladden und Papieren, die seit fast 200 Jahren von der Forschung nicht näher betrachtet wurden. Er bereitet sie mit Prof. Dr. Christian Illies und Privatdozent Dr. Marko Fuchs von der Universität Bamberg sowie mit internationalen Expert*innen für eine umfangreiche Edition vor. Auch begleitende Studien sind geplant.

blog.uni-bamberg.de/forschung/2022/jahrhundertfund-hegel

**Deutschland ist Retouren-Europameister**

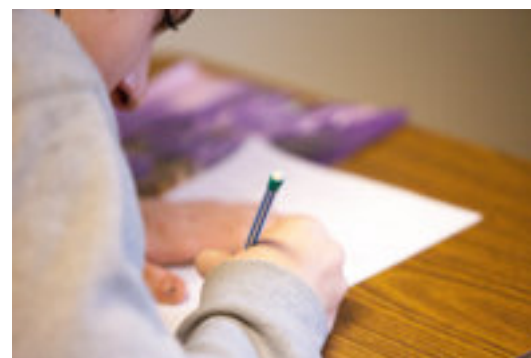
Europaweit hat Deutschland die höchste Retourenquote. Das ist eines der Ergebnisse einer Studie der Forschungsgruppe Retourenmanagement an der Universität Bamberg. Wie viele Pakete werden im deutschen Onlinehandel zurückgeschickt? Was sind die Gründe dafür und was geschieht mit den retournierten Waren? Fragen wie diese untersucht das Bamberger Forschungsteam bereits seit mehreren Jahren. In der aktuellen Studie hat das Team nun erstmals Onlinehändler auf europäischer Ebene befragt und die Resultate im Rahmen des *European Return-o-Meter* (EUROM) veröffentlicht.

blog.uni-bamberg.de/forschung/2022/erste-eu-haendlerbefragung-retourenmanagement

**Folgen der Pandemie für die Abiturjahrgänge 2020 und 2021**

Erstmalig hat eine empirische Studie die nachhaltigen, negativen Effekte der Covid-19-Pandemie auf die Bildungsentscheidungen und Karrierepläne junger Menschen belegt. Durchgeführt wurde die Studie von Forschenden aus den Bereichen Ökonomie und Soziologie der Universität Bamberg und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Dem Forschungsteam zufolge sei die Lebenszufriedenheit von jungen Erwachsenen während der Pandemie auf einer Skala von 0 bis 10 um 0,5 gesunken, was zum Beispiel dem drastischen Rückgang der Lebenszufriedenheit in Kriegsgebieten entspreche.

blog.uni-bamberg.de/forschung/2022/abitur-covid-2021

**Dies academicus im Zeichen des Aufbruchs**

375 Jahre nach ihrer Gründung befindet sich die Universität Bamberg wieder in einem anspruchsvollen Transformationsprozess, wie der Festakt zum Gründungsjubiläum im November 2022 zeigte. Beim Dies academicus sprach Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach aktuelle Herausforderungen an, etwa durch die Corona-Pandemie, 30 neue Professuren oder auch die Energiekrise. Er nannte 2022 „ein Jahr des Aufbruchs“. Wichtige Themen waren unter anderem zeitgemäßes Lernen und Lehren, der Transfer zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Universität sowie fächerübergreifende Forschung auf höchstem Niveau.

blog.uni-bamberg.de/campus/2022/dies-academicus-2022

**Bayernweit einzigartiger Weiterbildungsmaster Steuerberatung**

Seit dem Wintersemester 2022/23 schnuppern Erstsemester des Weiterbildungsstudiengangs Steuerberatung wieder Uni-luft. Sie haben bereits ein wirtschaftswissenschaftliches oder juristisches Studium absolviert und Berufserfahrung gesammelt, zum Beispiel in einer Steuerkanzlei. Doch um Steuerberater*in zu werden, muss man zusätzlich eine Staatsprüfung absolvieren, die mit kosten- und zeitintensiven Vorbereitungskursen verbunden ist. Hier setzt der Weiterbildungsmaster Steuerberatung an, den die Universität Bamberg nun anbietet – ein bayernweit bislang einzigartiges Angebot.

blog.uni-bamberg.de/campus/2022/ma-stb-2022

**Neues Projekt nimmt geschlechtersensible Forschung in den Blick**

Eine bessere Diagnose und Therapie von Herzinfarkten, sicherere Städte und verlässlichere Algorithmen, etwa bei Bilderkennungsprogrammen: Diese Beispiele zeigen, welchen Einfluss die Berücksichtigung der Geschlechterdimension in der Forschung für die Lebensqualität von Menschen haben kann. Ziel des neuen Projekts *GENIAL forschen* ist es, geschlechtersensible Forschung zu stärken und an der Universität Bamberg zu etablieren. *GENIAL* steht für *GESchlechterpotenzIALe nutzen – Gesellschaft verändern* und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

blog.uni-bamberg.de/forschung/2022/genial-forschen



SMART CITY – GEMEINSAM GESTALTEN

UNIVERSITÄT UND STADT BAMBERG ARBEITEN AN DER VISION EINER DIGITALEN, LEBENSWERTEN ZUKUNFT

HANNAH FISCHER

Stadt und Universität Bamberg profitieren wechselseitig voneinander: Der Wissenstransfer und die vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden das Herzstück einer universitätsweiten Transferstrategie. Diese spiegelt sich beispielhaft im *Smart City Research Lab* wider, in dem Forschende und Studierende in interdisziplinärer Zusammenarbeit die Stadt Bamberg auf ihrem Weg zur Smart City begleiten – und das auf Augenhöhe.

Universitäten haben eine zentrale Bedeutung in unserer modernen Gesellschaft. Sie bewahren und fördern Wissen. Sie sind Ursprung von Innovationen. Sie befähigen junge Menschen, kreative Lösungen für wichtige Zukunftsfragen zu finden. Universitäten sind Teil der Gesellschaft und profitieren von ihrer Einbettung in soziale Prozesse. Durch wissenschaftliche Bildung und Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer und gesellschaftliches Engagement wirken sie auch in die Zivilgesellschaft hinein. „Das universitäre Leben, wie wir es kennen, wäre ohne die Wechselwirkung mit ihrem Umfeld kaum vorstellbar“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach.

Entwicklung einer Transferstrategie für die Universität

Das Feld Transfer hat sich vor diesem Hintergrund in der deutschen Hochschullandschaft mehr und mehr zur sogenannten dritten Mission entwickelt – neben Forschung und Lehre. Derzeit wird auch an der Universität Bamberg eine Transferstrategie erarbeitet. Hierbei bedeutet Transfer, dass Wirtschaft, Gesellschaft und Universität kooperieren und sich



Weitere Informationen zum *Smart City Research Lab* und den Teilprojekten unter:

www.uni-bamberg.de/scrl



Im *Smart City Research Lab* unterstützen Geograph Marc Redepenning und Psychologin Astrid Schütz gemeinsam mit weiteren Forscher*innen die Stadt Bamberg auf ihrem Weg zur Smart City.

wechselseitig unterstützen. „Für die Universität Bamberg soll die Erarbeitung einer umfassenden Strategie keine eindimensionale Entwicklung hin zu mehr Wirtschaftlichkeit bedeuten. Vielmehr wünschen wir uns nachdrücklich, dass das Transferprofil die Vielfalt der Aktivitäten zum Ausdruck bringt, mit denen Universitätsangehörige schon jetzt in die Gesellschaft hineinwirken. Weiterhin soll es einen Beitrag dazu leisten, solche Aktivitäten an allen Einrichtungen, im wissenschaftlichen sowie im wissenschaftsstützenden Bereich, zu fördern und weiterzuentwickeln“, erläutert Fischbach.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Ein Beispiel für bereits aktiven Transfer in die Stadt und darüber hinaus ist das *Smart City Research Lab* (SCRL). Die Stadt Bamberg ist eine von 73 deutschen Smart-City-Modellprojektkommunen. Bis 2027 wird sie vom Bundesinnenministerium mit insgesamt 15,75 Millionen Euro gefördert, um die Digitalisierung strategisch im Sinne einer integrierten, nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung zu gestalten. Die Modellprojekte entwickeln und erproben digitale Strategien für das Stadtleben der Zukunft.

In Bamberg wird der Prozess wissenschaftlich begleitet durch das SCRL. „Das Bamberger Smart-City-Team ist mit vielen anderen Projektkommunen in regelmäßigem Kontakt“, sagt Sascha Götz, Leiter des Programms Smart City in Bamberg. „So eine enge und ausgeprägt interdisziplinäre Zusammenarbeit mit einer Universität oder Hochschule gibt es sonst nirgendwo. Darum werden wir häufig beneidet.“ Besonders sei dabei vor allem die Beziehung der Partner: Die Universität ist kein beauftragter Dienstleister. „Die Forschenden und Studierenden gestalten das Programm auf Augenhöhe mit und bringen daher viel Qualität in Projekte, die im Dreieck Verwaltung – Bürger*innen – Wissenschaft entstehen. Das ist wirklich ein Alleinstellungsmerkmal für die Smart City Bamberg“, ergänzt Götz.

Wissenschaftler*innen bilden interdisziplinäres Netzwerk

Um Bamberg in eine lebenswerte Smart City zu verwandeln, arbeiten Forschende und Studierende in Teams an verschiedenen Projekten. Sie untersuchen zum Beispiel, wie das Parkraummanagement in Bamberg verbessert werden kann oder wie sich Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mithilfe

von Apps besser in Bamberg zurechtfinden. „Die Stadt soll digitaler werden – und zwar für die Menschen“, erläutert Prof. Dr. Daniela Nicklas, Inhaberin des Lehrstuhls für Informatik, insbesondere Mobile Softwaresysteme/Mobilität. „Deswegen kommen wir nicht nur aus der Informatik, sondern auch aus anderen Disziplinen wie der Geographie und der Psychologie und bringen so verschiedene Perspektiven ein, die gegenseitig korrigierend und ergänzend wirken können.“ Das SCRL bietet demnach ein Forum, um Wissenschaftler*innen innerhalb der Universität zusammenzubringen.

„Unser Wunsch ist, dass dieses Netzwerk langfristig bestehen bleibt und in eine Struktur mündet, die sich selbst trägt“, beschreibt Prof. Dr. Marc Redepenning, Inhaber des Lehrstuhls für Geographie I. „Insgesamt entstehen durch das Smart-City-Projekt nachhaltige Beziehungen zwischen Wissenschaftler*innen sowie zwischen Stadt und Universität“, meint auch Astrid Schütz, Inhaberin des Lehrstuhls für Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik. Die Forschenden beobachten interdisziplinär zukunftsfähige Themen auf wissenschaftliche Weise. Sie erkennen die Trends für die nächsten Jahre und überlegen, wie die Stadt kontrolliert mit diesen Trends gehen kann. Dadurch stößt die Universität Innovationen an, die die Stadt in der Praxis umsetzen kann.

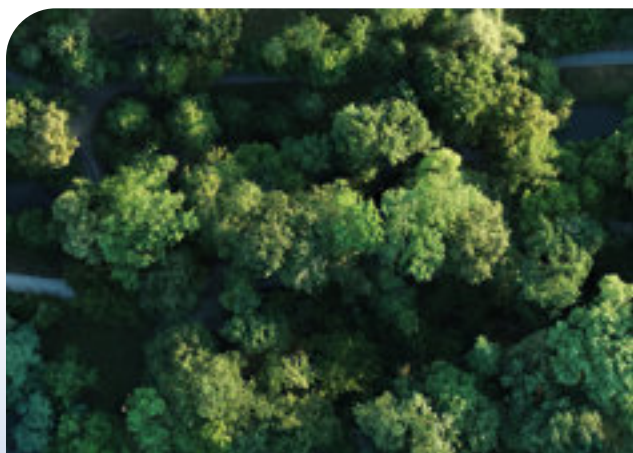
Daniela Nicklas ist an zahlreichen Projekten beteiligt und bringt ihre Expertise als Informatikerin ein.



UNIVERSITÄRE FORSCHUNG UNTERSTÜTZT AUF DEM WEG ZUR SMART CITY

Baumgesundheit mit KI erfassen

Die städtischen Förster*innen und Baumpfleger*innen haben allerhand zu tun, was die Gesundheit der Bäume im Stadtgebiet anbelangt. Insbesondere die langen Trockenphasen der vergangenen Jahre bedeuten zusätzliche Arbeit. Das Projekt *BaKIM: KI-gestützte Luftbildauswertung nach Drohnenbeflug von Baumkronen* hat zum Ziel, die Pflege der städtischen Bäume und Forstflächen zu verbessern und langfristig eine Arbeitserleichterung für die zuständigen Mitarbeitenden zu erreichen. Dazu nutzen die Forschenden des Lehrstuhls für Kognitive Systeme Drohnen- und Ansätze der Künstlichen Intelligenz (KI). Ein erster Drohnenflug fand im Sommer 2022 statt. „Die gesammelten Daten können genutzt werden, um den Baumbestand zu erfassen. Wir ermitteln, wie viele Bäume es gibt, wie hoch diese sind und welche Arten es in Bamberg gibt. Die Baumgesundheit kann man anhand der Reflektion der Blätter im Infrarotbereich erkennen“, erklärt Wissenschaftler Jonas Troles, der im Projekt für die Entwicklung der KI und einer Webapplikation zuständig ist. Diese soll die Informationen für Förster*innen und Baumpfleger*innen nutzbar machen. Ziel ist es auch, dass weitere Kommunen in Zukunft das System verwenden können.



Drohnenbilder geben Aufschluss über die Gesundheit des Baumbestands.



Mobile Anwendung führt zu Kraftorten in Bamberg.

Wohlfühlorte in Bamberg erkunden

Basd ist eine mobile Anwendung, die eine interaktive geographische Karte von Bamberg zur Grundlage hat. Auf der Karte sind verschiedene Wohlfühl- und Kraftorte in Bamberg eingetragen, die in Online-Umfragen von Bamberger*innen identifiziert wurden. An den Wohlfühlorten können 10-minütige Übungen zu Themen wie Achtsamkeit, Empathie oder Stressmanagement durchgeführt werden, um das eigene psychische Wohlbefinden zu steigern. Neben den einzelnen Wohlfühlorten enthält die App auch verschiedene themenbezogene Spaziergänge, die die Nutzenden mit Hilfe einer Navigationsfunktion durch Bamberg führen. „Die Anwendung hat das Ziel, die körperliche und mentale Gesundheit der Bamberger*innen zu fördern“, erklärt Prof. Dr. Astrid Schütz, die am Projekt beteiligt ist. „Durch Interdisziplinarität konnten wir schöne Ergebnisse erzielen.“ Forschende und Studierende aus den Fachbereichen Psychologie, Geographie und Informatik arbeiteten intensiv zusammen, um die mobile Anwendung zu entwickeln. Zusätzlich besteht enger Austausch mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Bamberg.

Gesund am digitalen Arbeitsplatz

„Arbeit langfristig gesünder und menschengerechter zu gestalten ist unsere Vision“, erklärt Prof. Dr. Judith Volmer. Sie leitet das Projekt *ScanGov: Gesundheit am Arbeitsplatz*. Bisher ist noch wenig darüber bekannt, wie die Digitalisierung der Arbeit mit der Gesundheit von Beschäftigten zusammenhängt. Um das zu ergründen, begleitet das Projekt Angestellte aus Bamberger Unternehmen in ihrem Büroalltag. Sie tragen dafür eine Smartwatch und einen Brustgurt, die körperliche



Brustgurt und Smartwatch messen körperliche Aktivität.

Aktivität, wie etwa Schritte, Schlafdauer oder Herzschläge, erfassen. Außerdem füllen sie täglich Fragebögen mit Bezug zur Arbeit und zum Wohlbefinden aus. „Ziel ist, die Zusammenhänge von körperlichen und psychischen Belastungen in Hinblick auf Digitalisierung besser zu verstehen“, sagt Volmer. Schon vor Abschluss der Studie zeigt sich: Multitasking mit mehreren Geräten und Überlastung durch digitale Kommunikation senken die Arbeitszufriedenheit und können sogar zu psychosomatischen Beschwerden wie Rücken- oder Kopfschmerzen führen.



Aristoteles und Platon auf der Oberen Brücke stehen sinnbildlich für die ethischen Aspekte der Smart City.

Ethische Begleitung der Stadtneugestaltung

„Der Weg zur Smart City bedeutet eine tiefgreifende Neugestaltung der Stadt als Lebenswelt, die im Zentrum menschlicher Gemeinschaft steht“, sagt Philosoph Prof. Dr. Christian Illies. Ihm und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Tomoki Sakata ist es ein Anliegen, ethische Fragestellungen in den Prozess einzubringen. Deshalb entwickeln sie gemeinsam mit Prof. Dr. Martin Düchs, der unterdessen nach St. Pölten berufen wurde, eine *Smart City Ethical Toolbox*, die eine Handreichung zur ethischen Beurteilung sein und Orientierung im Gestaltungsprozess bieten soll. Außerdem dient sie den Bamberger*innen als Grundlage, um ihre Wünsche, aber auch Unbehagen auf Basis moralischer Kriterien besser artikulieren und Entwicklungen im Rahmen des Smart-City-Prozesses besser reflektieren zu können. „Am vorläufigen Ende des Projekts wird deshalb kein dickes Buch über die Moral der Smart City stehen, sondern eine Bauanleitung für eine Webapp“, erklärt Sakata. Für die anschließende Umsetzung haben sich die Philosophen schon mit dem Informatiker Prof. Dr. Christoph Benz Müller zusammengetan. Er soll bei der Entwicklung eines KI-gestützten Programmes in einem Anschlussprojekt mitwirken, sodass die Toolbox auch in anderen Smart Cities weltweit einsetzbar ist. ●

STUDENTISCHE PROJEKTE IM SMART CITY RESEARCH LAB

FORSCHUNGSNETZWERK PROFITIERT VON KREATIVEN IDEEN DER STUDIERENDEN

HANNAH FISCHER

Am *Smart City Research Lab (SCRL)*, das die Stadt Bamberg auf ihrem Weg zur Smart City wissenschaftlich unterstützt, sind nicht nur Forschende der Universität beteiligt. Auch Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen engagieren sich im Rahmen von Projekten und Abschlussarbeiten im Forschungsnetzwerk und können so bereits in einer frühen Karrierephase sehr praxisorientierte Erfahrungen sammeln. Das SCRL profitiert umgekehrt von den kreativen Ideen, die von einer digitalen Zeitreise durch Bamberg über eine Plattform für Eventplanung bis hin zur Verbesserung des Parkraummanagements reichen. Drei Projekte stellen sich vor:

1 **Worum geht es in Ihrem Projekt?**

2 **In welchem Rahmen findet oder fand das Projekt statt?**



Die Bamberger Straßenbahn ist in 3D auf dem Display zu sehen.

Digitale Zeitreise durch Bamberg

1 Ziel der Digitalen Zeitreise ist es, historische Objekte und Szenen mittels *Augmented Reality* interaktiv erlebbar zu machen. Dazu werden sie digital erstellt und über das Display und unter Verwendung der Kamera eines Smartphones in die Realität projiziert. Das Besondere ist, dass das Objekt an dem Ort visualisiert wird, an dem es tatsächlich einmal war. Es ist kein statisches Bild, sondern ein dreidimensionales Objekt, das man von allen Seiten untersuchen kann. Als erstes Anschauungsobjekt haben wir ein Modell der Bamberger Straßenbahn geschaffen. Doch nicht nur ein Blick in die Vergangenheit lohnt sich: Zukünftig könnte die Digitale Zeitreise dazu dienen, städtebauliche Veränderungen für die Bevölkerung vorab sichtbar zu machen. Das trägt zu mehr Teilhabe der Bamberger Bürger*innen bei.

2 Das Projekt ist in der Medieninformatik angesiedelt. Wir, Pascal Löffler, Bernhard Öder, Lukas Panzer und Andreas Wagner, beschäftigen uns damit im Rahmen von Master-, Seminar- und Projektarbeiten.



Eine Plattform erleichtert die Raumsuche für Veranstaltungen.

Events planen mit dem *Raumlotsen*

1 Im Rahmen der Smart City Ideenschmiede haben Bürger*innen die Projektidee *Raumlotse* eingebracht. *Raumlotse* soll eine Plattform sein, die Kulturschaffende in Bamberg dabei unterstützt, passende Veranstaltungsräume zu finden. Dafür sollen auf der Plattform Orte eingetragen werden können, die abends meist ungenutzt sind oder leer stehen und zur Zwischennutzung zur Verfügung stehen. Kulturschaffende sollen die Plattform außerdem nutzen können, um freie Veranstaltungsorte zu buchen.

2 In unserer Masterarbeit haben wir, Leonie Ackermann und Chaudhry Hamza Tariq, die Projektidee konkretisiert und Vorschläge zu ihrer Umsetzung gemacht. Dafür haben wir Interviews mit Kulturschaffenden, Raumanbieter*innen und Materialverleiher*innen geführt. Wir haben mehr über die Anforderungen an eine solche Plattform erfahren, einen Prototyp im Rahmen eines Workshops getestet und uns damit beschäftigt, wie Veranstaltungsorte für die Nutzenden einfach zugänglich gemacht werden können.



Ammar Irshad (l.) und Ali Nawaz stellen ihr Projekt auf einer Messe vor.

Mit KI Parkplatzsuche in der Stadt erleichtern

1 Die Parkplatzsuche in Städten wird aufgrund der Ballung von Firmen in den Zentren sowie des Zuzugs vieler Menschen immer schwieriger. Die Suche nach freien Parkplätzen erhöht die Umweltverschmutzung, Kraftstoffkosten und Stress. Um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden, muss die Parkraumbewirtschaftung verbessert werden. Es gibt bereits Lösungen, die auf maschinellem Lernen oder *Deep Learning* basieren und so Vorhersagen über die zukünftige Parkplatzverfügbarkeit treffen können. Ziel unseres Projektes war es herauszufinden, welche *Machine-* und *Deep-Learning*-Modelle am besten für die Smart City Bamberg geeignet sind.

2 In unseren Abschlussarbeiten haben wir, Ammar Irshad und Ali Nawaz, verschiedene Automatisierungslösungen mit historischen Parkdaten trainiert und die Genauigkeit der Vorhersagen verglichen. Die Daten stammten von magnetischen Sensoren der Smart City System Parking Solutions GmbH, die in einer Pilotphase bereits an Parkplätzen in Bamberg angebracht sind. ●

WIE PODCASTS WIRKEN

EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM PHÄNOMEN PODCASTING UND SEINEM POTENTIAL FÜR DIE WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

STEPHANIE FRÖBA

Die Hälfte aller Deutschen hört zu-
mindest gelegentlich Podcasts – so
das Ergebnis repräsentativer Um-
fragen. Spätestens während der
pandemiebedingten Lockdowns
hat das einst totgeklaupte Medium
wieder an Attraktivität gewonnen.
Warum ist das so? Und kann mit
diesem Trendmedium möglicher-
weise die Wissenschaft ein ganz
neues Publikum erreichen? For-
scher*innen der Universität Bam-
berg sehen hier in jedem Fall Poten-
tial.



Vor zwei Jahren gehörte ich zu den
Menschen, die mit Podcasts nichts
anfangen konnten. „Das Medium hat
mich noch nicht“, habe ich in Gesprä-
chen oft betont. Und ich hätte mir nicht
im Geringsten ausmalen können, dass
Podcast-Hören sich in meine Alltagsri-
tuale einreicht. Heute läuft bei meinem
wöchentlichen Badputz der gesell-
schaftsphilosophische Podcast *Lanz @
Precht*, obwohl ich den Fernsehmodera-
tor Markus Lanz eigentlich noch nie be-
sonders leiden konnte. Beim Wäsche-
Aufhängen und Geschirrspülen hat mich
„mein“ Elternpodcast schon
mehrfach zum Krank-Lachen gebracht,
obgleich ich keine Kinder habe. Und
auch für Großprojekte wie Keller-Aus-
misten oder Belege-Einsortieren ist mei-
ne Podcast-Bibliothek mittlerweile lang
genug, um meine ganze Wohnung um-
zukrempeln. Das Medium hat mich –
seit Tag eins ab Download meiner Pod-
cast-App drei ganze Stunden pro Wo-
che.

Von solchen oder ähnlichen Sze-
narien können in Deutschland wahr-
scheinlich viele Menschen berichten.
Vera Katzenberger, Jana Keil und Dr.

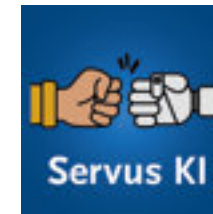
Michael Wild vom Institut für Kommu-
nikationswissenschaft widmen sich in
ihrer aktuellen Forschung dem Medium
Podcast mit Fokus auf das Selbstver-
ständnis der Podcaster*innen und die
Motive der Podcasthörer*innen. Reprä-
sentative Studien zeigen, dass
etwa die Hälfte aller Deutschen zu-
mindest gelegentlich Podcasts hört.
Michael Wild erklärt: „Die Beliebtheit
des Mediums liegt sicherlich unter
anderem daran, dass die Nutzungswei-
se von Podcasts den Bedürfnissen der
Hörer*innen nach Autonomie und einer
selbstsouveränen Nutzung entgegen-
kommt: Podcasts können zeit- und
ortsunabhängig gehört werden.“

Doch nicht nur, wann und wo
Podcasts konsumiert werden können,
ist flexibel und individuell, sondern
auch, was gehört werden kann. Ein
Thema, das es nicht gibt, gibt es quasi
nicht. Die Titel sprechen für sich und
bilden unter Umständen das ganze
Spektrum eines Lebens ab: *News Plus*,
Geheimnisse der Gesundheit, *Wie werde
ich reich*, *Kunst Please*, *Wir kaufen uns
ein Haus*, *Betreutes Fühlen*, *IQ* und so
weiter ...

Wissenschaftspodcasts an der Universität Bamberg

Miteingereiht haben sich längst auch
Wissenschaftspodcasts – so auch For-
mate aus der Universität Bamberg wie
Die Bamberger Psychokalypse von Niklas
Döbler, Prof. Dr. Claus-Christian Carbon
und Dr. Marius Raab vom Lehrstuhl für
Allgemeine Psychologie und Methoden-
lehre oder *Servus KI* von einem Team
rund um Prof. Dr. Ute Schmid vom
Lehrstuhl für Kognitive Systeme. Wäh-
rend letzterer Podcast Anfang 2023 be-
gann und durch das Programm *Eine Uni
– ein Buch* gefördert wird, startete das
Psychologie-Trio seine Podcast-Karriere
schon kurz nach Beginn der Einschränk-
ungen durch Covid-19 und schuf so ein-
en öffentlich-medialen Diskussions-
raum für psychologische Wissenschaft.

Die Anlässe und zündenden Ideen,
die die forschenden Podcaster*innen
antreiben, erzählen immer ihre eige-
ne Geschichte. Allesamt hätten die
Chance, ein breites Publikum für Wis-
senschaft zu begeistern. Kommunikati-
onswissenschaftlerin Vera Katzenberger
beschreibt dieses Potential als Folge
des freien Spielraums: „Podcasts sind



Servus KI – der Forschungspodcast zu Künstlicher Intelligenz

Wie können wir eine KI bauen, der wir vertrauen kön-
nen? Dieser Frage widmen sich die Podcaster Lennart
Peters und Patrick von Rosen. Zu Gast ist immer eine
Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler der Uni-
versität Bamberg, die oder der zu Künstlicher Intelli-
genz forsch – nicht nur auf dem Gebiet der Informatik
selbst, sondern auch in anderen Disziplinen. Bespro-
chen werden grundsätzliche Themen der Künstlichen
Intelligenz und KI-Ethik, aber auch die neuesten Tech-
nologien der KI. Der neue Forschungspodcast startete
Anfang 2023 – in der ersten Folge mit Ute Schmid vom
Lehrstuhl für Kognitive Systeme.

ein Medium, in dem Wissenschaft-
ler*innen die Ergebnisse aus ihrer
Forschungsarbeit selbstbestimmt an
die Öffentlichkeit kommunizieren kön-
nen. Sie können ihre Erkenntnisse
damit unabhängig von Journalist*innen
und Öffentlichkeitsarbeiter*innen mit
einem breiten Publikum teilen. Außer-
dem bieten Podcasts aufgrund ihrer
Freiräume, zum Beispiel im Hinblick auf
die Länge und die Gestaltung der
Inhalte, auch die Möglichkeit, abseits
der reinen Ergebnispräsentation auch
ausführlich und transparent über den
gesamten Forschungsprozess und
seine Herausforderungen zu sprechen.“

Verbindung zwischen Podcast-Hosts und Publikum

Die Möglichkeit allein macht die For-
schungspodcasts noch nicht zu erfolg-
reichen Selbstläufern. Nur durch gutes
Storytelling können Inhalte nahbar und
fesselnd präsentiert werden. Ein au-
thentisches Auftreten der Podcast-
Hosts trägt außerdem dazu bei, Verbin-
dungen zum Publikum herzustellen.
Gerade durch diese Vermischung von

Persönlichem und Sachlichem kann ein
dauerhaftes Interesse am Podcast-The-
ma erwachsen. „Die Hörer*innen kön-
nen dadurch in die Welt des Mediums
regelrecht eintauchen“, bestätigt die
Podcast-Forscherin Jana Keil und er-
gänzt: „Aktuelle Studien zeigen auch,
dass sie teilweise sogar eine freund-
schaftliche Beziehung zu den Pod-
caster*innen aufbauen – eine soge-
nannte parasoziale Beziehung.“ Als
Wissenschaftler*in so eine Beziehung
durch einen Podcast zu provozieren
und gegebenenfalls hervorzurufen, ist
sicherlich nicht einer und eines jeden
Sache. Eine Herausforderung ist es alle-
mal!

In meinem persönlichen Fall bin ich
mir sicher, dass der Aspekt der freund-
schaftlichen Beziehung durchaus mein
Podcast-Hörerinnenverhalten beein-
flusst. Bei *Lanz @ Precht* eher wegen
Precht, bei meinem Elternpodcast
weniger wegen der Kindergeschichten,
sondern vielmehr wegen der sympathi-
schen Eltern Marie und Sebastian, die
offen über ihre Struggles und Learnings
als Paar sprechen. Trotzdem kann ich



Die Bamberger Psychokalypse

Im Podcast *Die Bamberger Psychokalypse* besprechen
Niklas Döbler, Claus-Christian Carbon und Marius
Raab vom Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und
Methodenlehre Aktuelles und Klassisches aus der psy-
chologischen Wissenschaft. Zusammen wollen sie
neue Fragen aufwerfen, alte beantworten, aber vor al-
lem: sich zusammen mit den Hörer*innen in den un-
endlichen Weiten des menschlichen Geistes verlieren.
Immer mit dabei sind die Leidenschaft für die Psycho-
logie und ihre Anwendung. Das Podcaster-Trio hat im
Juni 2020 losgelegt und mittlerweile schon 100 Episo-
den veröffentlicht.

sagen – gerichtet an die Zweifler*innen
der personalisierten Öffentlichkeitsar-
beit –, dass mich keineswegs nur der
persönliche Touch am Podcast-Hören
festhalten lässt. Als Philosophie-Alum-
na hege ich ein ernsthaftes Interesse an
einer übergeordneten Sicht auf das
aktuelle Geschehen, die mir der ge-
sellschaftsphilosophische Podcast gibt.
Und als Mensch unter Menschen finde
ich es in vielerlei Hinsicht spannend,
wie unser Verhalten zueinander den
feinen Unterschied macht. Was unsere
Uni-Wissenschaftspodcasts betrifft, hat
mich aktuell das Podcast-Fieber noch
nicht erwischt. Aber wer weiß, vielleicht
sage ich bei meiner nächsten Fenster-
putzsession ja „Servus“ zur KI oder
begebe mich in die nächste Bamberger
Psychokalypse? ●

Lesetipp:

Vera Katzenberger, Jana Keil, Michael Wild
(2022): *Podcasts. Perspektiven und Potenziale
eines digitalen Mediums*. Online unter:
[https://link.springer.com/book/
10.1007/978-3-658-38712-9](https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-38712-9)

VWL-PROFESSORIN IST NACH BAMBERG GEFLOHEN

UKRAINERIN OLENA MARTYNIUK ERFORSCHT AN DER UNIVERSITÄT DIE INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN

PATRICIA ACHTER

Raketen in Kiew vertrieben die VWL-Professorin Olena Martyniuk aus ihrer Heimat. Mit ihrer Tochter floh sie in die Westukraine, dann nach Deutschland, Bamberg. An der Otto-Friedrich-Universität fand sie Unterstützung beim Deutschlernen, im Beruf und im Alltag. Wie sich ihre Flucht auf ihr Leben auswirkt – und was sie sich wünscht.

„Die meisten Geschichten über den Ausbruch des Krieges beginnen wohl so wie meine: Ich wachte von den Explosionen auf, schaltete den Computer an und erfuhr, dass es sich um Raketeneinschläge handelte“, beschreibt Olena Martyniuk den Kriegsbeginn in der ukrainischen Hauptstadt Kiew, in der sie geboren und aufgewachsen ist. Am Tag zuvor hatte die VWL-Professorin an der Nationalen Wirtschaftsuniversität Kiew noch den Antrag für ein neues Forschungsprojekt ausgefüllt. Sie beschäftigt sich in ihrer Forschung zum Beispiel damit, wie die Europäische Union und die Ukraine gemeinsam Klima- und Umweltprobleme bewältigen können. Der Antrag wurde bewilligt und ihre Kolleg*innen in der Ukraine arbeiten nun an dem Projekt.

Die 52-jährige selbst beteiligt sich nicht daran. Denn sie ist kurz nach der Antragstellung aus der Ukraine geflohen. Mit ihrer Tochter, die Medizin studiert, kam sie am 4. März 2022 nach Deutschland. „Mein Bruder arbeitet schon seit vielen Jahren in Deutschland, er ist IT-Spezialist“, begründet Olena Martyniuk ihre Entscheidung für dieses Land: „Ich beschloss, näher bei meiner Familie zu sein.“ Eine Woche später folgten auch ihre Eltern.



Olena Martyniuk kam im März 2022 nach Bamberg. Seitdem baut sie ihr berufliches und privates Netzwerk in der Region immer weiter aus.

Flucht voller Herausforderungen und Unterstützung

Der Weg nach Deutschland dauerte mehrere Tage. Sie erzählt, dass der Krieg in der Ukraine seit 2014 eine alltägliche Sache war: sichtbar in der Freiwilligenarbeit für die Armee, in Militärkrankenhäusern, einer Militärsteuer. „Der Krieg war neben uns, aber plötzlich ist er direkt in unser Haus gekommen“, sagt die Ukrainerin. Daher verließen sie ihr Zuhause. Am zweiten Tag nach Kriegsausbruch in Kiew kamen sie als Flüchtlinge in der Westukraine an – ebenso wie zahlreiche andere Menschen. Mitten in der Nacht fanden sie in einer Ferienwohnung im kleinen Ferien-

ort Solotvyno einen Unterschlupf. „Am nächsten Morgen war ich sehr gerührt, weil sich die Einheimischen um uns kümmerten und uns mit warmem Essen versorgten“, erinnert sich Olena Martyniuk.

Auf dem Weg nach Deutschland erfuhr sie, dass ein Angestellter ihres Cousins ein Haus in der Nähe von Bamberg besitzt. Dort kamen sie fürs erste unter. Und dann fing sie an, nach Kolleginnen und Kollegen an der Universität Bamberg zu suchen. Ihre Anfrage leitete das Welcome Center an die Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften weiter. „Ich habe gemeinsame Forschungsinteressen entdeckt und

wollte gerne helfen“, berichtet Prof. Dr. Guido Heineck vom Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Mikroökonomik. Beide erforschen Themen wie lebenslanges Lernen, veränderte Karrierestrategien oder auch Qualifikationen von Arbeitskräften.

Forschung zur Integration ukrainischer Geflüchteter

Guido Heineck entwickelte mit Olena Martyniuk ein gemeinsames Forschungsvorhaben, das er bei der Volkswagenstiftung einreichte. Diese fördert geflohene ukrainische Wissenschaftler*innen mit einem Gastforschungsprogramm. Ihr Vorhaben wurde bewilligt, sodass die beiden seit August 2022 ein Jahr lang die Integration ukrainischer Geflüchteter untersuchen können, wobei ihr Schwerpunkt auf Kindern und Jugendlichen liegt.

Außerdem bat ein Forschungsteam des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), mit dem die Universität Bamberg kooperiert, Olena Martyniuk um Unterstützung. Zum Team gehörte unter anderem die Bamberger Volkswirtin Prof. Dr. Silke Anger. Gemeinsam veröffentlichten sie einen Artikel über das Bildungssystem in der Ukraine. „Ich war einfach froh, dass ich mich nützlich machen und meiner gewohnten Arbeit nachgehen konnte“, schildert die Ukrainerin. „Vor allem habe ich mich gefreut, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.“ Das Team schrieb einen Bericht über die Perspektiven von ukrainischen Geflüchteten auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Das Fazit der Forschenden: Der formale Bildungsstand der Bevölkerung in der Ukraine ist relativ hoch, aber mit Bildungsabschlüssen in Deutschland schwer vergleichbar. Denn in der

Ukraine werden berufspraktische Qualifikationen häufig nicht dual, sondern in Schulen oder Hochschulen erworben. Zum Beispiel macht man zuerst einen Abschluss an einem pädagogischen Institut und dann einen zweimonatigen Kurs, um als Buchhalterin oder Buchhalter zu arbeiten. „Trotz der Einführung der dualen Ausbildung in der Ukraine im Jahr 2015 dürfte daher das duale Ausbildungssystem vielen Geflüchteten kaum bekannt sein“, schreiben die Autor*innen. „Insofern gilt es, Jugendliche und deren Eltern über das berufliche Ausbildungssystem in Deutschland zu informieren – nicht zuletzt mit Blick auf die damit verbundenen Aufstiegs- und Weiterqualifizierungschancen.“

Neuer Alltag – jetzt und künftig

Für die Vernetzung mit Fachkolleginnen und -kollegen ist Olena Martyniuk besonders Alexandra Wolf aus dem Welcome Center dankbar. Hilfreich sind für die Wissenschaftlerin und ihre Tochter auch die Deutsch-Intensivkurse, die das universitäre Sprachenzentrum seit dem Sommersemester 2022 anbietet. Die Interviewfragen von *uni.kat* beantwortete die Ukrainerin im Oktober lieber noch auf Englisch, doch sie versteht Deutsch immer besser und übt regelmäßig im Alltag. „Für uns ist es sehr wichtig, diese Möglichkeit zu haben, um uns schneller und besser in das Bildungssystem hier in Deutschland zu integrieren“, erläutert sie. „Schließlich vergeht die Zeit, und die Situation in der Ukraine ist nach wie vor sehr schwierig und tragisch.“

Was sich Olena Martyniuk für die nahe Zukunft wünscht? Sie antwortet: „Eine sehr schwierige Frage.“ Sie vermisst ihr Zuhause, ihre Freund*innen und Kolleg*innen sehr. „Aber das frühere Leben gibt es nicht mehr, nur die Erinnerung daran. Manchmal, wenn es hier für mich herausfordernd ist,



Guido Heineck hat Fördermittel für ein Forschungsprojekt eingeworben, an dem er mit Olena Martyniuk arbeitet.

möchte ich am liebsten nach Hause gehen. Aber dann begreife ich, dass nichts mehr so ist, wie es vorher war.“ Nun zählt sie auf die Unterstützung ihrer Bamberger Kolleg*innen wie Guido Heineck und auf neue deutsche Bekannte, zum Beispiel aus ihrer Nachbarschaft. Sie fügt hinzu: „Und ich hoffe, dass meine Tochter ihr Medizinstudium an einer deutschen Universität fortsetzen kann.“ ●

Lesetipp:

Franziska Schreyer, Silke Anger, Tim-Felix Grabert, Olena Martyniuk (2022): *Berufliche Bildung in der Ukraine – ein Überblick*.

Online unter:
www.iab-forum.de/berufliche-bildung-in-der-ukraine-ein-ueberblick



GEMEINSAM FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

WIE DIE UNIVERSITÄT IHRE UMWELTLEISTUNG SYSTEMATISCH VERBESSERT

SAMIRA ROSENBAUM

Möglichkeiten, mehr Nachhaltigkeit an einer Universität zu leben, gibt es viele. Doch wo ansetzen? Mit dem Umweltmanagement EMAS geht die Universität Bamberg einen konsequenten Weg.

Umstellung der Beleuchtung auf LED, Bewegungsmelder für Flur- und Foyerlichter oder Neuanschaffung von energieeffizienten Geräten: Nachhaltiges Wirtschaften hat an der Universität Bamberg auch abgesehen von der aktuellen Energiekrise einen großen Stellenwert. Um dieses auch nach außen sichtbar zu machen, strebt die Universität Bamberg – unterstützt durch ihre Zielvereinbarung 2019 bis 2022 mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst – eine EMAS-Zertifizierung an. Die Abkürzung EMAS steht für *Eco-Management and Audit Scheme*. Es ist ein freiwilliges Instrument der Europäischen Union für Organisationen, die ihre Umweltleistung kontinuierlich verbessern wollen. Die Auditierung ist für das Sommersemester 2023 geplant.

„Die Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit besteht bereits seit vielen Jahren. Sie ist vor allem strategisch ausgerichtet. EMAS gibt uns die Möglichkeit, auch auf operativer Ebene unsere umweltbezogenen Prozesse systematisch zu verbessern“, sagt Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser. So rücken beispielsweise der Anteil erneuerbarer Energien, jährliche Gesamtemissionen oder der Flächenverbrauch in den Blick – aber auch Inhalte von Forschung und Lehre. „Die Verbesserung unserer Umweltbilanz ist eine gesamtuniversitäre Aufgabe, bei der wir die Mitwirkung aller Universitätsangehörigen brauchen. In EMAS sind daher alle Statusgruppen



Die Verbesserung der Umweltleistung durch EMAS ist ein zyklischer Prozess.

und Themenfelder aus Forschung, Lehre und Verwaltung miteinander im Gespräch.“

Strukturen für einen Entwicklungsprozess gelegt

Die ersten Schritte waren eine Bestandsaufnahme und die Erarbeitung grundlegender Strukturen. „An der Universität gab es bereits zahlreiche Bestrebungen im Bereich Nachhaltigkeit. Diese zu verzahnen und bislang noch wenig bearbeitete Bereiche ins Bewusstsein zu rücken, stand am Anfang“, sagt Dr. Carolin Brix-Asala, die den EMAS-Prozess koordiniert. „Die Strukturen müssen von Beginn an so angelegt sein, dass der Veränderungsprozess langfristig gelingen kann.“ Denn EMAS ist ein zyklischer Prozess: Nach einer Be-

standsaufnahme in der ersten Umweltprüfung wird die Umweltleistung der Universität Bamberg kontinuierlich mithilfe eines Management-Systems verbessert. Sowohl Umweltpolitik als auch -programm mit selbstgesetzten Zielen und Maßnahmen werden festgelegt, bevor die konkrete Umsetzung und Überprüfung für die jährliche EMAS-Umweltklärung folgt. Diese Erklärung und die Einhaltung aller Vorschriften wird durch ein externes Gutachten validiert. Anschließend wiederholen sich diese Schritte, der nächste Zyklus startet.

Verantwortung übernehmen, Maßnahmen benennen

Entsprechend diesem Zyklus ist im Rahmen von EMAS inzwischen eine Umweltpolitik – von EMAS selbst mitunter

zahlreich und kleinteilig wirken“, sagt Carolin Brix-Asala. „Aber nur dadurch, dass gemeinsam erforderliche Arbeitsschritte, verantwortliche Personen, Kosten und ein zeitlicher Rahmen festgelegt werden, kann eine messbare Veränderung für unsere Institution eintreten.“ Umgesetzt wurden bislang unter anderem:

- Die Universitätsbibliothek bietet in ihren Druckern neben Frischfaserpapier auch Recyclingpapier zur Auswahl.
- Der IT-Service stellte Hinweise und Empfehlungen zur nachhaltigen Computernutzung zusammen, das Beschaffungswesen zu Möglichkeiten der nachhaltigen Beschaffung.
- Die Anwendung von Bewegungsmeldern für die Beleuchtung von Fluren wurde getestet und ausgeweitet. So kann insbesondere zu Randzeiten Strom gespart werden.
- Es erfolgte eine zunehmende Umrüstung von Glühbirnen auf LED.
- Ein Netzwerktreffen von Wissenschaftler*innen, die zu Themen der Nachhaltigkeit forschen, fand im Dezember statt.
- Das Abfalltrennsystem wird verbessert und ausgeweitet. Aktuell sind 10 Mülltrennsysteme im Einsatz.
- Die Ausweitung der Möglichkeiten zur Telearbeit leistet ebenfalls einen Beitrag zum Umweltschutz.

Prüfung der Umrüstung auf LED, Bewegungsmelder oder eine stromsparende Computernutzung: Diese und weitere Maßnahmen der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit kommen der Universität in der jetzigen Energiekrise mit ihrer Kostensteigerung zugute. Selbstverständlich setzt die Universität Bamberg alle gesetzlichen Vorgaben zur Energieeinsparung um. Darüber hinaus hat die Kanzlerin eine Kommission eingesetzt, unter anderem bestehend

aus Personen der Bau- und der Haushaltsabteilung. Sie erarbeiten einen Maßnahmenkatalog, der zusätzlich bei der Einsparung von Energie helfen soll. Der nächste Maßnahmenplan von



Carolin Brix-Asala

EMAS wird nach der externen Auditierung im Sommersemester 2023 erstellt. Eine Beteiligung ist weiterhin möglich. Wer sich aktiv am EMAS-Prozess beteiligen oder Anregungen für eine nachhaltige Entwicklung einbringen möchte, kann sich gerne direkt an Carolin Brix-Asala (nachhaltigkeitsbuero@uni-bamberg.de) wenden. ●

Leitbild erarbeitet

Die AG Nachhaltigkeitsstrategie der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit hat unter Leitung von Dr. Dagmar Steuer-Flieser ein Leitbild Nachhaltigkeit erarbeitet. Dieses basiert auf den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen sowie dem Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG). Das Leitbild ergänzt und erweitert die in EMAS formulierte Umweltpolitik.

Weiterhin Fairtrade University

Für ihren Einsatz in Sachen Nachhaltigkeit wurde die Universität Bamberg im Sommer 2022 erneut ausgezeichnet und darf weiterhin den Titel *Fairtrade-University* tragen. 2018 wurde ihr der Titel erstmals verliehen. Fairtrade-Universities fördern das Bewusstsein und das Engagement von Hochschulakteur*innen für fairen Handel – verbunden mit der Umsetzung konkreter Projekte auf dem Campus.

www.uni-bamberg.de/nachhaltigkeit

POLITIK UND SOCIAL MEDIA

EIN GESPRÄCH ÜBER DIE ROLLE DER SOZIALEN MEDIEN BEI DER LANDTAGSWAHL 2023

HANNAH FISCHER



Facebook, Instagram, TikTok, WhatsApp, YouTube – die Zahl der Social-Media-Plattformen scheint schier endlos. Kein Wunder also, dass immer mehr Menschen Soziale Netzwerke nutzen und auch Unternehmen sie für ihre Marketing-Strategie gezielt einsetzen. Doch wie sieht es in der Politik aus? Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Olaf Hoffmann, Politikwissenschaftler Prof. Dr. Andreas Jungherr und Politikstudent sowie Gründer des journalistischen Projekts *Politikneugedacht* León Eberhardt diskutieren darüber, welche Rolle die Sozialen Medien bei der Landtagswahl im Herbst 2023 spielen.

● **uni.kat:** Haben Soziale Medien einen Einfluss auf das Wahlverhalten?

◆ **Jungherr:** Aus Sicht der Politikwissenschaft entscheiden Kommunikationsmittel keine Wahlen. Klar, sie leisten einen Beitrag. Aber wir gehen davon aus, dass ein großer Teil der Wahlentscheidungen auf strukturellen Faktoren wie der Gruppenzugehörigkeit oder der ökonomischen Großwetterlage basiert. Digitale Werkzeuge sind eine Ergänzung zur Kernstrategie einer Kommunikationskampagne. Die Nutzung neuer und innovativer Kanäle ist nicht primär darauf ausgerichtet, Wählerstimmen zu generieren, sondern darauf, nach außen eine gute Show zu machen und nach innen, die Mobilisierung von Unterstützer*innen zu erleichtern.

■ **Hoffmann:** Die CSU auf TikTok ist ein Beispiel für einen solchen Schaufenstereffekt. Ich denke, dass es eher darum geht zu zeigen, dass die CSU eine moderne Partei ist. Denn die Frage ist, in-

wiewfern sie dort eine Wählergruppe erreicht und zwar in dem Sinne, dass die Leute überhaupt volljährig und damit wahlberechtigt sind.

◆ **Eberhardt:** Wenn 7,5 Prozent der Wählerstimmen bei der Bayernwahl auf die Generation Z fallen, dann muss sich aber auch eine CSU fragen, wie sie diese dazu bringt, sie zu wählen – und nicht zum Beispiel die Grünen. Ich denke schon, dass Social Media dabei eine Rolle spielt. Viele Politiker*innen verstehen meiner Meinung nach nicht, dass sie plattformspezifische Inhalte liefern müssen. Man kann keinen Screenshot von einem Twitterpost bei Instagram ausspielen und denken, dass das irgendeinen Nutzen hat. Einige Parteien haben sich zwar in den vergangenen Jahren in dieser Hinsicht professionalisiert, bei vielen vermisse ich das aber noch – vor allem bei denen, die sich ohnehin mit jüngeren Zielgruppen schwer-

● **uni.kat:** Und wie kann die Generation Z erreicht werden?

◆ **Eberhardt:** Es braucht Kanäle, die überhaupt dafür sorgen, dass sich junge Menschen mit Politik beschäftigen. Wie schaffen wir es, dass sich in den kommenden Generationen ein Demokratieverständnis etabliert, wenn diese, zuge-spitzt formuliert, nur Katzen- und Tanzvideos auf TikTok schauen. Eine Möglichkeit wären Kooperationen mit Influencer*innen. Gerade bei konservativen Parteien herrscht aber immer noch die Angst vor, dass man dabei schlecht wegkommt. Ich denke, dass man noch schlechter wegkommt, wenn man solche Kooperationen ausschlägt.

■ **Hoffmann:** Idealtypisch ginge es da um politische Influencer*innen, aber davon haben wir in Deutschland – im Vergleich zum Beispiel zu den USA – nicht so viele. Und zahlreiche Influencer*innen würden auch nicht politisch werden, weil sie damit ihr Geschäft gefährden würden.

● **uni.kat:** Ist die Generation Z also zu unpolitisch, um sie überhaupt zu erreichen?

■ **Hoffmann:** Meine These ist, dass junge Wähler*innen tendenziell immer unpolitischer sind als andere Gruppen. Das ändert sich aber im Lebenszyklus. Zu-

sätzlich war es nie so leicht für Jungwähler*innen, sich zu informieren, und sie wurden auch noch nie so aktiv angesprochen wie es heute der Fall ist.

◆ **Jungherr:** In der Jugend von Herrn Hoffmann und mir war die junge Wählergruppe rein zahlenmäßig recht unbedeutend, was ihren Beitrag zum Gesamtergebnis anbelangt. Die jetzige Gruppe von Jungwähler*innen ist wahrscheinlich noch kleiner, hat aber einen viel größeren Einfluss auf gesellschaftliche Debatten. Man denke zum Beispiel an die *Fridays for Future*-Bewegung, die Politikänderungen ausgelöst hat. Zwar haben die Aktivist*innen aus ihrer Sicht noch nicht ihr Ziel erreicht, aber die Bewegung hat eine unheimliche Resonanz unter Politiker*innen und Parteien erzielt, die in Hinblick auf das Wählerpotential nicht erklärbar ist. Auch wenn es Politiker*innen schwerfällt, zielgerichtet Inhalte auf Social Media zu platzieren, werden die Kanäle trotzdem stark beobachtet und Impulse aufgenommen.

◆ **Eberhardt:** Gerade in Zeiten von Corona sind junge Leute noch stärker auf digitale Wege umgestiegen. Wenn man sich ansieht, wie sie Neuigkeiten konsumieren und mit ihrem sozialen Umfeld interagieren, dann muss man sich fragen, wie politische Bildung und der

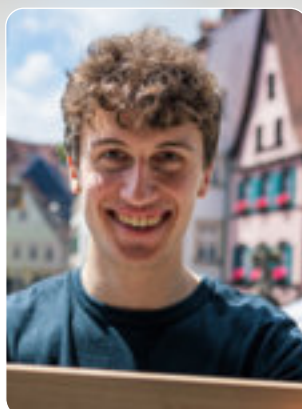
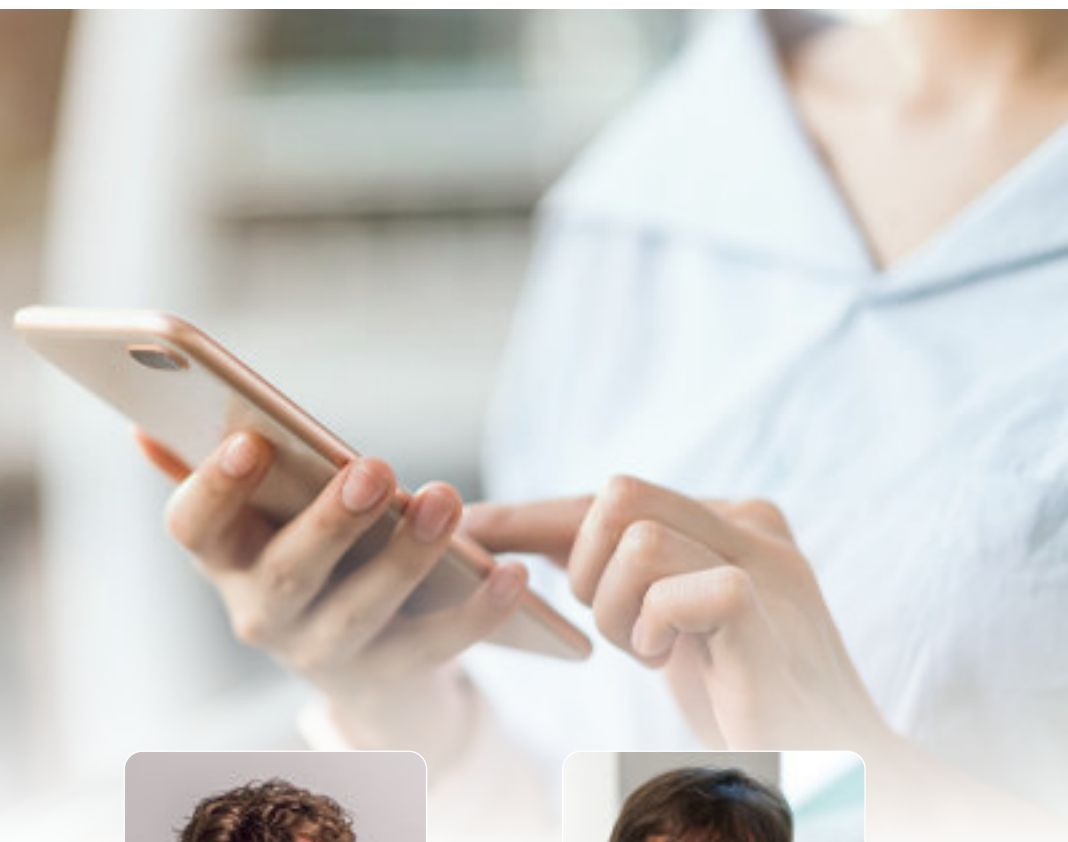
Kontakt zur Politik ohne Social Media funktionieren soll. Sollte es für Parteien nicht sogar eine Verpflichtung dazu geben, Social Media zu nutzen?

● **uni.kat:** Wäre ein Social-Media-Wahlkampf nicht mit hohen Kosten verbunden?

◆ **Jungherr:** Es ist ein großer Denkfehler, den viele machen, dass ein Social-Media-Wahlkampf kostengünstig wäre, weil man ja keine Plakatflächen mieten muss. Aber ein gut produziertes Video bedeutet zum Beispiel zahlreiche Stunden an Konzeptionierung, Dreh und Schnitt. Das ist etwas, das momentan vielleicht auf Bundesebene mit einem Spitzenkandidaten realisierbar ist, der auch dafür offen ist. Sogar auf Landesebene wird das schwieriger.

● **uni.kat:** Welche Social-Media-Kanäle spielen überhaupt eine Rolle?

◆ **Jungherr:** Es gibt unterschiedliche Kanäle für unterschiedliche Ziele. Werbeanzeigen auf Facebook und Google sind relevant, um Sichtbarkeit und Reichweite zu erzeugen. An diese Formate gehen Parteien mit der digitalen Plakatlogik



León Eberhardt
Politikstudent und Gründer des journalistischen Projekts *Politikneugedacht*



Olaf Hoffmann
Professor für Kommunikationswissenschaft, insbesondere Organisationskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, an der Universität Bamberg



Andreas Jungherr
Professor für Politikwissenschaft, insbesondere Steuerung innovativer und komplexer technischer Systeme, an der Universität Bamberg

heran. Twitter ist eine wichtige Plattform, um Journalist*innen zu erreichen und damit eine Agenda anzuschieben.

◆ **Eberhardt:** Es kommt darauf an, welche Zielgruppe man ansprechen möchte: Facebook ist für eine ältere Zielgruppe ab 30 oder 40 wichtig. Instagram ist inzwischen eine Plattform, über die man viele Teile der Bevölkerung erreichen kann. TikTok hat meiner Meinung nach das größte Potential für die Zukunft, weil sich dort vor allem Jugendliche aufhalten.

● **uni.kat:** Worauf zielen die Aktivitäten in den Sozialen Medien ab, wenn dadurch kaum Wählerstimmen generiert werden können?

■ **Hoffmann:** Viele Aktivitäten in den Sozialen Medien zielen auf eine Berichterstattung in anderen Medien ab. Das kann man insbesondere auf Twitter beobachten. Journalist*innen und Politiker*innen spielen sich dort die Bälle zu. Politiker*innen platzieren ihre Statements, mit denen sie am nächsten Tag in der Zeitung zitiert werden wollen. Das ist ein klassisches Beispiel für eine Plattform, die am Ende nicht auf die Wähler*innen direkt zielt, sondern eigentlich auf Journalist*innen und damit auf Berichterstattung.

◆ **Jungherr:** Dafür werden teilweise auch bewusst Provokationen gewählt, um öffentliches Rätselraten auszulösen. Es geht also nicht um die reine Präsenz

auf Social Media, sondern auch darum, Themen zu platzieren, über die gesprochen wird.

■ **Hoffmann:** Ich denke aber auch, dass viele Parteien aus schierer Unsicherheit bei Social Media vertreten sind. Alle reden über Soziale Medien. In den Schlagzeilen steht, dass die USA digitalen Wahlkampf machen, und dass man mit dem Datenanalyse-Unternehmen Cambridge Analytica jetzt Wahlentscheidungen vermeintlich sogar online steuern kann. Das macht es rational, dass viele Parteien auf Social Media Schaufensterpolitik betreiben, damit die Zeitungen nicht schreiben: „Das ist so eine altbackene Partei, dass sie in den Sozialen Medien nicht einmal vertreten ist.“

● **uni.kat:** Wie sind die einzelnen Parteien für die Landtagswahl aufgestellt?

■ **Hoffmann:** Es ist schon augenfällig, mit welcher Power die CSU und insbesondere Markus Söder auf Social Media auftreten. Er ist mit professionellen Inhalten auf sehr vielen Plattformen vertreten. Man sieht seine klassische Darstellung als Landevater auf Facebook. Bei Twitter tritt er aber auch mit polarisierenden Aussagen auf. Andererseits ist es erschreckend, wie unprofessionell andere unterwegs sind, wie etwa die Freien Wähler mit Hubert Aiwanger.

◆ **Eberhardt:** Ich hatte die Gelegenheit, mich mit dem Social-Media-Team von Söder auszutauschen. Es besteht aus hochprofessionellen Menschen aus der Generation Z, die sich sehr gut mit Onlinekommunikation auskennen. Außerdem habe ich mich auch mit anderen Parteien beschäftigt. Bei *Politikneugedacht* hatten wir zum Beispiel einen Livestream mit der Fraktionsvorsitzenden der Grünen Katharina Schulze. Sie weiß, wie Social Media läuft. Insgesamt gibt es in Bayern abgesehen von Schulze und Söder kaum jemanden, der vergleichbare Ressourcen in Social Media investiert.

◆ **Jungherr:** Die Investitionen sind auch Prävention für einen späteren Krisenfall. Der Laschet-Lacher vor der letzten Bundestagswahl zeigt, wie digitale Kommunikation die ganze Kampagne kaputt machen kann. Sein Lacher beim Besuch des Flutgebiets Ahrtal wird aufgenommen, landet auf Twitter und findet seinen Weg in die Medienberichterstattung. Wenn man als Kandidat*in dann kein Team hat, das adäquat darauf reagieren kann, wird man überrollt. Und das liegt nicht nur daran, dass handelnde Personen diese Dynamiken prinzipiell nicht verstehen und nicht damit umgehen können, sondern das liegt auch an mangelnden Ressourcen.

● **uni.kat:** Welche weiteren Gefahren birgt Social Media für den Wahlkampf und die Wahl?

◆ **Jungherr:** Eine weitere Gefahr ist, dass Gerüchte und Falschnachrichten gezielt gestreut werden. Unter Umständen passiert das nicht einmal öffentlich, sondern in WhatsApp oder Telegram, was von außen schwierig beobachtbar ist, aber trotzdem Reichweite generiert. Das ist eine Sorge, die es seit Beginn der Onlinekommunikation ab den 00er-Jahren gibt.

● **uni.kat:** Zusammenfassend: Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach Social Media bei der Landtagswahl 2023?

◆ **Jungherr:** Social Media hat eine große Bedeutung – es hat nur nicht die wahlentscheidende Bedeutung. Wir haben keinen Social-Media-Wahlkampf und keine Social-Media-Wahl. Wir haben einen Wahlkampf, in dem Social Media ein wichtiges Element ist, das in Wechs-

selwirkung mit Inhalten, Kandidatinnen oder Kandidaten und Plakatflächen steht.

◆ **Eberhardt:** Gerade für junge Wählerinnen und Wähler spielt in ihrem Leben Social Media eine sehr große Rolle, das gilt also auch für die Bayernwahl. Das Potential der politischen Bildung und politischen Angebote wird dort aber bisher nicht ausreichend ausgeschöpft – das ist eine Gefahr für unsere Demokratie.

■ **Hoffmann:** Mit Blick auf die Wechselwirkungen zwischen den Sozialen Medien und den klassischen Medien bin ich gespannt, in welchem Ausmaß Provokationen, vermeintliche Fehler und Skandalisierungsversuche in den Sozialen Medien in der Berichterstattung der klassischen Medien thematisiert werden und welche Relevanz sie im Verlauf des Wahlkampfes erlangen. ●



Social Media hat bei der Landtagswahl eine große Bedeutung, wenn auch nicht die wahlentscheidende.



WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT? PERSONELLE NEUIGKEITEN AUS DER UNIVERSITÄT VON MAI BIS OKTOBER 2022

Die Universität heißt Dr. Oliver Wings (Bildmitte), den neuen wissenschaftlichen Leiter des Naturkunde-Museums Bamberg, herzlich willkommen! Der Geowissenschaftler und Paläontologe ist Experte für Forschungs- und Grabungsprojekte. Im August 2022 hat er seinen Dienst aufgenommen und wurde dabei von der 1. Vorstandsvorsitzenden der Lyzeumstiftung Bamberg, Universitätskanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser, und dem Universitätspräsidenten Prof. Dr. Kai Fischbach begrüßt. Dr. Oliver Wings folgt dem 2021 verstorbenen und hoch geschätzten Museumsleiter Dr. Matthias Mäuser.

Weitere Meldungen über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft und Verwaltung, über besondere Auszeichnungen und Funktionen hält die Rubrik Personalia auf den folgenden Seiten bereit.

Neue Professorinnen und Professoren

ERNANNT WURDEN



Prof. Dr. Kathrin Gies, Universität Duisburg-Essen, auf die W3-Professur für Alttestamentliche Wissenschaften, Fakultät GuK zum 01.11.2021



Prof. Dr. Silvia Jonas, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf die W1-Professur für Philosophie, Fakultät GuK zum 01.08.2022



Prof. Dr. Ute Schmid, Universität Bamberg, auf die W3-Professur für Kognitive Systeme, Fakultät WIAI zum 01.08.2022



Prof. Dr. Stefan Ultes, Mercedes AG, auf die W3-Professur für Sprachgenerierung und Dialogsysteme, Fakultät WIAI zum 01.09.2022



Prof. Dr. Isolde Adler, University of Leeds (Großbritannien), auf die W3-Professur für Algorithmen und Komplexitätstheorie, Fakultät WIAI zum 01.10.2022



Prof. Dr. Jörn Brüggemann, Universität Oldenburg, auf die W3-Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Fakultät GuK zum 01.10.2022



Prof. Dr. Gerit Wagner, École des Hautes Études commerciales Montreal (Kanada), auf die Juniorprofessur für Wirtschaftsinformatik, insbes. Digital Work, Fakultät WIAI zum 01.10.2022



Prof. Dr. Maximilian E. Schüle, Technische Universität München, auf die W1-Professur für Informatik, insbes. Data Engineering, Fakultät WIAI zum 15.10.2022



Rufe an die Universität Bamberg

RUFE ERHALTEN HABEN

Dr. Matthias Dütsch, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), auf die W2-Professur für Soziologie, insbes. Arbeitsforschung, Fakultät SoWi in Kooperation mit der BAuA

PD Dr. Ellen Greimel, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München, auf die W3-Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie, Fakultät Huwi

Dr. Andreas Huth, Technische Universität Berlin, auf die W2- t.t. W3-Professur für Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der künstlerischen Techniken, Fakultät GuK

Dr. Yuliya Kosyakova, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), auf die W2-Professur für Migrationsforschung in Kooperation mit dem IAB, Fakultät SoWi

Prof. Dr. Birgit Lugin, Universität Würzburg, auf die W3-Professur für Multimodale Intelligente Interaktion, Fakultät WIAI

PD Dr. Gesine Mierke, Universität Chemnitz, auf die W2-Professur für Germanistische Mittelalterforschung mit Schwerpunkt Digital Humanities und Neue Medien, Fakultät GuK

Dr. Marvin Alexander Reuter, Universität Düsseldorf, auf die W1- t.t. W3-Professur für Soziologie, insbes. Arbeit und Gesundheit, Fakultät SoWi

Dr. Olga Stavrova, Tilburg University (Niederlande), auf die W2-Professur für Sozialpsychologie, Technik und Gesellschaft, Fakultät Huwi

Prof. Dr. Immo Trinks, Universität Wien (Österreich), auf die W2-Professur für Geophysikalische Prospektion und Dokumentation in Archäologie und Bauarchäologie, Fakultät GuK

RUFE ANGENOMMEN HABEN

Prof. Dr. Katja Möhring, Universität Mannheim, auf die W3-Professur für Soziologie, insbes. Familie und Arbeit, Fakultät SoWi zum 01.02.2023

Dr. Patrick Tobias Fischer, freischaffend, auf die W1-Professur für User Experience and Design, Fakultät WIAI zum 01.03.2023

Dr. Sophie Jörg, University Clemson (USA), auf die W3-Professur für Computergrafik und ihre Grundlagen, Fakultät WIAI zum 01.03.2023

RUFE ABGELEHNT HABEN

Dr. Daniel Schnurr, Universität Passau, auf die W3-Professur für Wirtschaftsinformatik, insbes. KI-Engineering in Unternehmen, Fakultät WIAI

Dr. Kristina Y. Yordanova, Universität Rostock, auf die W3-Professur für Multimodale Intelligente Interaktion, Fakultät WIAI

Prof. Dr. Annette Bieniusa, Technische Universität Kaiserslautern, auf die W2 t.t. W3-Professur für Praktische Informatik, insbes. Programmiersprachen und -methodik, Fakultät WIAI

Rufe an eine auswärtige Hochschule

RUFE ANGENOMMEN HABEN

Prof. Dr. Notburga Karl, Fakultät Huwi, auf eine W2-Professur für Praxis und Theorie der bildenden Künste an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen zum 01.09.2022

Prof. Dr. Katharina Kluczniok, Fakultät Huwi, auf eine W2-Professur für Frühkindliche Bildung und Erziehung an der Freien Universität Berlin zum 01.10.2022

Prof. Dr. Jürgen Paul, Fakultät Huwi, auf eine W3-Professur für Didaktik der Chemie an der Universität Bayreuth zum 01.10.2022

Neue Professurvertretungen

Dr. Thorsten Peetz, vertritt die W3-Professur für Soziologie, insbes. Soziologische Theorie ab dem 01.05.2022, Fakultät SoWi

Dr. Denis Messig, vertritt die W2-Professur für Didaktik der Naturwissenschaften ab dem 01.08.2022, Fakultät Huwi

Dr. Sara Keller, vertritt die W2-Professur für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie ab dem 01.10.2022, Fakultät GuK

PD Dr. Gesine Mierke, vertritt die W2-Professur für Germanistische Mittelalterforschung mit Schwerpunkt Digital Humanities und Neue Medien ab dem 01.10.2022, Fakultät GuK

Dr. Ivo Käthner, vertritt die W2-Professur für Physiologische Psychologie ab dem 15.10.2022, Fakultät Huwi

Erteilung der Lehrbefugnis und Bestellung zur Privatdozentin / zum Privatdozenten

Dr. habil. Heléna Tóth mit Wirkung vom 26.07.2022 für das Fachgebiet Neuere und Neueste Geschichte, Fakultät GuK

Dr. Till Sonnemann mit Wirkung vom 20.10.2022 für das Fachgebiet Informationsverarbeitung in der Geoarchäologie, Fakultät GuK

Widerruf der Lehrbefugnis und der Bestellung zur Privatdozentin / zum Privatdozenten

Dr. habil. Claudia Horn-Hofmann mit Wirkung vom 14.07.2022 für das Fachgebiet Psychologie, Fakultät Huwi

Prof. Dr. Katharina Kluczniok mit Wirkung vom 01.10.2022 für das Fachgebiet Erziehungswissenschaft, Fakultät Huwi

Prof. Dr. Jürgen Paul mit Wirkung vom 01.10.2022 für das Fachgebiet Didaktik der Naturwissenschaften, Fakultät Huwi

Honorarprofessor

Prof. Dr. Thomas Gunzelmann mit Wirkung vom 20.09.2022 für das Fachgebiet Raumbezogene Denkmalpflege, Fakultät GuK

Verstorben

Prof. em. Dr. Wolfgang Protzner, Professor für Didaktik der Geschichte, verstorben am 24.09.2022

Besondere Auszeichnungen

Prof. Dr. Kai Fischbach ist seit dem 20.10.2022 Botschafter für den Wirtschaftsraum Bamberg. Der Präsident der Universität Bamberg ist damit einer von fünf neuen Botschafter*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport, die das Netzwerk der Region mit ihren nationalen und internationalen Kontakten bereichern. Neben Kai Fischbach engagieren sich aktuelle und ehemalige Professorinnen und Professoren der Universität Bamberg sowie die Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser in der 2002 gegründeten Initiative *Botschafter werben für den Wirtschaftsraum Bamberg*.

Der Meyer-Struckmann-Preis, der im Jahr 2022 für herausragende Arbeiten im Themenfeld *Gesellschaftlicher Zusammenhalt* ausgeschrieben worden war, ging an den Soziologen **Prof. Dr. Richard Münch** für seine grundlegenden theoretischen Arbeiten und historisch-vergleichenden Studien zum gesellschaftlichen Wandel. Ausgehend von der großen soziologischen Frage „Wie ist soziale Ordnung möglich?“ hat Richard Münch, der 2013 zum Emeritus of Excellence der Universität Bamberg ernannt wurde und seit 2015 Seniorprofessor für Gesellschaftstheorie und komparative Makrosoziologie an der Zeppelin Universität ist, sich zeitlebens mit den Bedingungen, Formen und Dynamiken gesellschaftlicher Solidarität und sozialer (Des-)Integration beschäftigt.



Urkundenübergabe



Prof. Dr. Geoffrey Haig,
Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Sprachwissenschaft



Babette Schaible,
Dekanat WIAI



Dr. Bettina König,
Akad. Rätin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik



Rainer Schlößer,
Dezernat Z/IS – Informationssysteme



Prof. Dr. Susanne Talabardon,
Professorin für Judaistik



zum Dienstjubiläum



Dr. Ulrich Bauer,
Akad. Direktor, Biblische Einleitungswissenschaften



Konrad Jäger,
IT-Service – Netzinfrastruktur



Gastprofessuren und internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Um vielfältige, inklusive Forschung zu stärken und international weiter zu vernetzen, fördert die Universität Bamberg internationale Diversity-Gastprofessuren. Die folgenden Gastprofessor*innen hatten zwischen Mai und Oktober 2022 einen Forschungs- und Lehraufenthalt in Bamberg: **Prof. Dr. Antonella Ghersetti** von der Ca'Foscari University of Venice in Italien, **Prof. Dr. Don E. Walicek** von der University of Puerto Rico, **Dr. Mervi Kaukko** von der Tampere University in Finnland, **Dr. Yariv Feniger** von der Ben-Gurion University of the Negev in Israel sowie **Prof. Dr. Dion A. Forster** von der südafrikanischen University of Stellenbosch. Aus den USA kamen **Prof. Dr. Nancy Kendall** von der University of Wisconsin und **Prof. Dr. David D. Kim** von der University of California.

Zudem begrüßt die Universität Bamberg **Dr. Eszter Spät**: Die Gastprofessorin hat die im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern eingerichtete W2-Professur für den Elite-Masterstu-

diengang Kulturwissenschaften des Vorderen Orients/Cultural Studies of the Middle East ab dem 01.10.2022 an der Fakultät GuK inne.

Das Georg Forster-Forschungsstipendium für erfahrene Forschende hat **Dr. Louis Ndekha**, von der University of Malawi, erhalten. Seit September 2022 forscht er am Institut für Katholische Theologie für zwei Jahre über *Bibel und Lynchjustiz*. Ebenfalls bis 2024 wird **Dr. Mmapula Diana Kebaneilwe** aus Botswana im Rahmen eines Alexander-von-Humboldt Forschungsstipendiums am Institut arbeiten. Sie ist Senior Lecturer am Institut für Religious Studies an der Universität von Botswana und arbeitet seit Juli 2022 an der Universität Bamberg über *Bibel und genderbasierte Gewalt*. Die beiden Humboldt-Gäste werden unter anderem betreut von Prof. Dr. Joachim Kügler und Prof. Dr. Kathrin Gies.



IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der Universität Bamberg
Prof. Dr. Kai Fischbach

Redaktion

Patricia Achter, Samira Rosenbaum

Redaktionsanschrift

Dezernat Kommunikation
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg
www.uni-bamberg.de
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

Gestaltungskonzept

Roether | Huwald GbR
www.roether-huwald.com

Layout

Marion Huwald

Erscheinungsweise

2 x jährlich, Auflage 4.000 Exemplare
ISSN 1861-9215

 kompensierter Druck

Die Texte in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder. Bilder sind von der Verwendung ausgenommen.

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: B. Herges/Universität Bamberg, (Hintergrund) Baivector/stock.adobe.com; S. 3 (oben) M. Hoch/Universität Bamberg, (unten) B. Herges/Universität Bamberg; S. 4 (links) Be Pro/stock.adobe.com; S. 4–5 siehe Beiträge; S. 6 (oben) Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising, (Mitte) Claudio Schwarz/Unsplash, (unten) Ben Mullins/Unsplash; S. 7 (oben) B. Herges/Universität Bamberg, (Mitte) Proxima Studio/stock.adobe.com, (unten) fizkes/stock.adobe.com; S. 8–13 (Hintergrund) Baivector/stock.adobe.com, SG-design/stock.adobe.com; S. 8–9 (links) J. Schabel/Universität Bamberg, (Mitte) B. Herges/Universität Bamberg; S. 10 (links) Universität Bamberg, (rechts) Luis Emilio Villegas Amador/EyeEm/stock.adobe.com; S. 11 (links) B. Herges/Universität Bamberg, (rechts) Foto: T. Sakata/Universität Bamberg, Grafik: gemeinfrei, grafische Gestaltung: Kilian Pistor; S. 12 (rechts) Andreas Wagner; S. 13 (links) Feel good studio/stock.adobe.com, (rechts) B. Herges/Universität Bamberg; S. 14 Who is Danny/stock.adobe.com; S. 15 (links) Servus KI, (rechts) Die Bamberger Psychokalypse; S. 16–17 B. Herges/Universität Bamberg; S. 18–19 Rawpixel.com/stock.adobe.com, (EMAS-Grafik) www.emas.de, (rechts) Universität Bamberg; S. 20–21 diegograndi/stock.adobe.com, (Icons) fontawesome; S. 22 sitthiphong/stock.adobe.com, (Porträts v.l.n.r.) B. Herges/Universität Bamberg, Universität Bamberg, Universität Konstanz; S. 23 ifriday/stock.adobe.com, (Icons) fontawesome; S. 24 B. Herges/Universität Bamberg; S. 25 (oben v.l.n.r.) privat, B. Herges/Universität Bamberg, J. Schabel/Universität Bamberg, B. Herges/Universität Bamberg, (Mitte v.l.n.r.) B. Herges/Universität Bamberg, privat, (beide rechts) T. Kipphan/Universität Bamberg, (unten) J. Schabel/Universität Bamberg; S. 27 Walter/stock.adobe.com; S. 28–29 (Lorbeerkrantz) Regormark/stock.adobe.com, (Portraits) Universität Bamberg; S. 31 (Icons) WoderfulPixel/Fotolia, (links oben) B. Herges/Universität Bamberg, (rechts oben) Johannes Titze, Illustration: Michael Feierabend, (links unten) Christian Beyer, (rechts unten) J. Schabel/Universität Bamberg; S. 32 Everst/stock.adobe.com.

SCHON GESEHEN & GEHÖRT?

MULTIMEDIA-REPORTAGEN ZU DEN BAMBERGER FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN



Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften

Künstliche Intelligenz begleitet uns im Alltag und hilft Forschenden bei der Arbeit. Die Universität Bamberg gehört zu den wenigen Hochschulen in Deutschland, die Informatik bewusst mit anderen Fächern in der Forschung und Lehre zusammenbringt. Sehen Sie selbst, welche Zukunftsfragen Forschende bearbeiten.



Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit

Lebenswege verlaufen unterschiedlich, etwa in den Bereichen Beruf und Familie. Bamberger Forschende ergründen, wie sich Menschen, Organisationen oder Gesellschaften entwickeln. Sie arbeiten fächerübergreifend, international und praxisnah. Scrollen Sie durch unsere Reportage für aktuelle Studien und Einschätzungen!

UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V.

WISSENSCHAFT GEHT ALLE AN!

DER UNIVERSITÄTSBUND FÖRdert

- Tagungen und andere wissenschaftliche Veranstaltungen
- Exkursionen und besondere Lehrveranstaltungen
- Formate zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen der Universität und der Öffentlichkeit
- Unterstützung für Studierende in sozialen Notlagen
- u.v.m.

WERDEN SIE MITGLIED!

Die Jahresbeiträge betragen: 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.

www.universitaetsbund-bamberg.de





Kultur und Gesellschaft im Mittelalter

Ist das Mittelalter finster – oder romantisch? Was bedeutet Richard Löwenherz für die heutige Zeit? Wagen Sie eine Reise ins Mittelalter: Texte, Filme und Bilder präsentieren, was Bamberger Forschende bereits herausgefunden haben. Aber Achtung, vielleicht verändert die Reportage Ihre bisherigen Vorstellungen.



Erschließung und Erhalt von Kulturgut

Die Welt ist eine wahre Schatztruhe: Es gibt unzählige Kulturgüter der Menschheit wie die Adam-Statue in der Pariser Kathedrale Notre-Dame. Bamberger Forschende dokumentieren und analysieren sie weltweit. Bildergalerien und Filme zeigen ihre Arbeit. Staunen Sie über die Vielfalt, die so bewahrt wird!



www.uni-bamberg.de

